

„Ich bin einfach glücklich,“

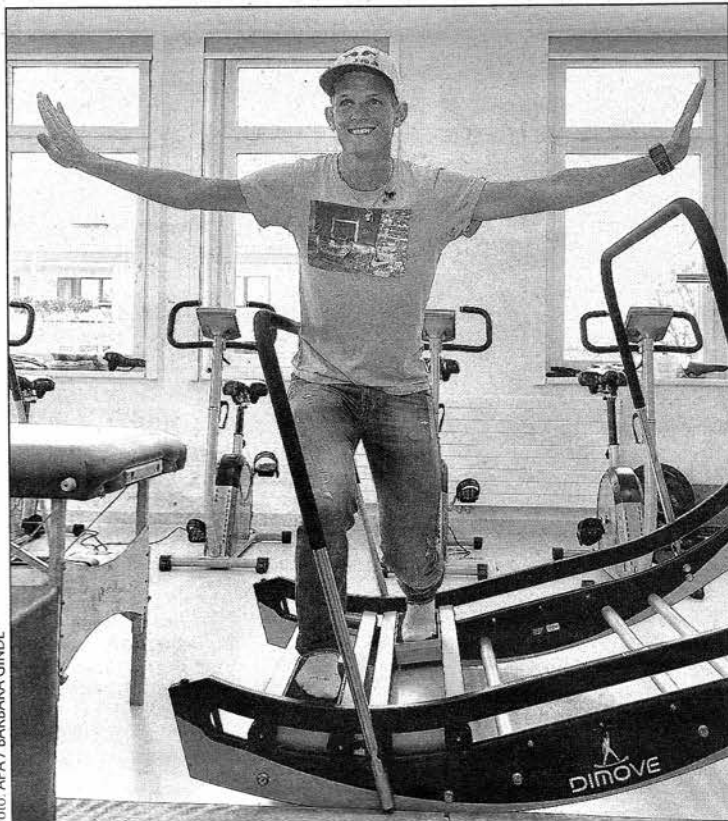


Foto: APA / BARBARA GINDL

Mit dem Rehab-Training in der Privatklinik Maria Hilf kam Österreichs Superadler Thomas Morgenstern schnell wieder zu Kräften.

Genau drei Wochen nach Horrorsturz wagte Morgi auf der Normalschanze in Oberstdorf die ersten Trainings Sprünge

Es ist das Blitz-Comeback im Olympia-Winter! Nur drei Wochen nach dem Horrorsturz beim Skifliegen am Kulm ist Thomas Morgenstern auf die Schanze zurückgekehrt. Der Superadler bestritt gestern auf der 90-Meter-Schanze in Oberstdorf seine ersten Sprünge: „Nach der Landung ist mir ein großer Stein vom Herzen gefallen, jetzt fühle ich mich für die Spiele in Sotschi bereit.“

Die Nervosität war in der Luft spürbar. Manager Hans Gschwentner und Vertrauensarzt Georg Lajtai schauten angespannt auf den Sprungturm, Heimtrainer Heinz Kuttin gab mit stoischem Blick das Freizeichen. Und Thomas Morgenstern saß eine gefühlte Ewigkeit auf dem Zitterbalken, ehe er sich die 90-Meter-schanze hinunterstürzte: „Die Anspannung war vor dem ersten Sprung groß, mir sind viele Gedanken durch den Kopf gegangen.“

Der Olympiasieger meisterte aber den sogenannten Gehorsamssprung nach dem Horrorsturz beim Skifliegen am Kulm dank der tausendmal geübten Bewegungsmuster bravourös: „Kaum war ich in der Anlaufspur, habe ich ein vertrautes Gefühl gespürt. Nach der Landung war ich einfach nur überglücklich.“

Der erste Sprung war natürlich nur ein erstes Herantasten an den Risikosport Skispringen. Vor drei Wochen lag „Morgi“ mit einem Schädel-Hirn-Trauma noch auf der Intensivstation. Er bestritt danach aber gleich zwei Einheiten: „Weil ich mein Gefühl relativ schnell gefunden habe.“

Der 27-jährige Kärntner, der bei der Olympia-Einkleidung gefehlt hatte, um sich bestmöglich und ohne viel Rummel auf sein Comeback vorzubereiten, wird heute noch einmal auf dem Bakken im Allgäu trainieren: „Ich muss mein ganzes System mit neuen Sprungski und neuen Schuhen noch perfekt einstellen.“

Der Blick ist nämlich weiter ganz auf die Olympischen Spiele gerichtet. Am Sonntag steht zu Hause Regeneration an. Am Montag geht es noch mal ins ALTIS nach Klagenfurt zum Training und zur Therapie. Am Dienstag dann mit dem Springer-Team im Flieger nach Sotschi: „Ich fühle mich bereit und werde bei Olympia mein Bestes geben.“
N. Niederacher

Langläufer Dürr beim Weltcup in Südtirol im Neuschnee-Taktikspiel

Letzter Test auf „Sand“

Das Tief „Lilli“ sorgt bei ihm nicht für Bauchweh. Das hat Langläufer Johannes Dürr bereits hinter sich gebracht, wegen heftiger Magenprobleme musste der Dritte der Tour de Ski zuletzt fürs Rennen in St. Ulrich und einen ORF-Auftritt absagen. Mit seiner Lebensmittelunverträglichkeit, die „Joe“ jahrelang gebremst hat, hatte es nichts zu tun, ein einfacher Virus hatte den ÖSV-Senkrechtstarter diesmal erwischt. Aber das ist mittlerweile gegessen.

Allerdings sorgt Tief „Lilli“ doch für tiefe Stirnfalten, denn die Olympia-Generalprobe beim heutigen Weltcup im Südtiroler Toblach wird wegen des

massiven Schneefalls zum großen Taktikspiel über 15 km im klassischen Stil. „Hier sind noch einmal alle guten Läufer da, das wird sicher eine Materialfrage“, verrät der Niederösterreicher. „Bei dem vielen Neuschnee kleben die Ski viel mehr, die Spur ist tiefer – man läuft wie auf

Sand, bekommt den Vortrieb nicht richtig auf den Boden“, erklärt der Gesamtweltcup-Sechste, „das wird diesmal richtig kräftezehrend, damit werden sich die 15 km nach mehr anfühlen.“

Was das Rennen erst zur richtigen Generalprobe im Hinblick auf Olympia macht: In Sotschi warten auf Dürr nämlich der Skiathlon über zweimal 15 km und die 50 km Freistil. „Und die Bedingungen dort werden auch in die Richtung wie in Toblach gehen“, weiß der 26-Jährige, „da ist es wichtig, mit dem richtigen Gefühl zu laufen und nicht einfach mit Vollgas reinzuhauen.“

Stefan Burgstaller



Foto: ÖSV

Johannes Dürr

dass alles geklappt hat!“

Fotos: ÖSV (2), APA



Der erste Sprung nach dem Horrorsturz war für Adler Thomas Morgenstern ein gefühlter Sieg!

Skispringerin Iraschko-Stolz vor heutigem Heim-Bewerb in Hinzenbach:

Wichtiger als Sieg beim Weltcup ist Triumph über die Nervosität!

90,5 Meter – gleich mal im ersten Training Tages-Höchstweite hingelegt! Vorm heutigen Heim-Weltcup der Skispringerinnen in Hinzenbach ist Österreichs Medaillen-Hoffnung Daniela Iraschko-Stolz in Topform! „Dabei liegt mir diese Schanze gar nicht so sehr“, wunderte sich die 30-Jährige. Für die Hinzenbach aber nicht so sehr eine sportliche Olympia-Probe ist...

Um ihre Form braucht sich Iraschko-Stolz keine Sorgen machen. Die passt! Was nicht zuletzt die zwei Siege letztes Wochenende in Planica beweisen. „Aber bei Bewerben in Österreich bin ich immer nervöser als sonst“, gibt die Weltmeisterin von 2011 zu.

Gegen die Nervosität zu kämpfen heißt es aber natürlich auch bei der Olympia-Premiere der Skispringerinnen in Sotschi! „So gesehen ist es ideal, dass die letzten Wettkämpfe vor den Spielen

in Hinzenbach über die Bühne gehen“, grinst die Weltcup-Gesamtvierter. Die ja auch beide Bewerbe gewonnen hatte, als der Weltcup 2012 letztmals auf der Heimschanze von Thomas Diethart und Michael Hayböck gastiert hatte.

Konkurrenz im Stress

Und sich bei der Olympia-Verabschiedung bei Bundespräsident Heinz Fischer auf die Spiele einstimmen konnte, während gleich sechs Athletinnen aus den Top 10

des Weltcups bei der Junioren-WM in Predazzo waren, dort noch am Donnerstag im Teamspringen antraten. So auch die Gesamt-Führende Sara Takanashi!

Die heute ebenso dabei sein wird wie insgesamt acht Österreicherinnen. Laut Wetterbericht könnte heute aber auch der Wind nach Hinzenbach kommen. „Die Schanze ist in Top-Zustand“, sagt Andreas Goldberger, „jetzt muss nur noch das Wetter passen!“

Philipp Eitzinger



D. Iraschko-Stolz

Foto: APA

Schanze frei

VON NORBERT NIEDERACHER



Es ist eine der Kuriositäten bei Olympia. Senkrechtstarter Thomas Diethart muss die Skier, mit denen er die Weltcup-Springen in Garmisch und in Bischofshofen sowie die Tournee gewonnen hat, für die Wettkämpfe in Sotschi ins Eck stellen!

Was ist passiert? Weil es für Sprungskier im Gegensatz zu den Alpinskiern keinen Markt gibt, hat der Welt-Ski-Verband die Regeln für neue Marken geöffnet.

Die Siegerski liegen im Eck

Neue Ski-Marken? Das stimmt nicht ganz. Vor drei Jahren tauchten Latten mit dem Schriftzug des Flugbuchungsportals fluege.de auf, im Olympia-Winter zog nun der Sporthändler Sport 2000 nach.

Doch jetzt tritt das Internationale Olympische Komitee auf den Plan. Bei den Springen in Sotschi müssen die Logos dieser beiden Firmen verschwinden. Die FIS erlaubt, die Oberfläche mit einer Folie zu überkleben und den Schriftzug auf dem Belag mit einem Wachs abzudecken.

Diethart wählt aber eine radikale Lösung: Er hat sich neue, werbefreie Latten bauen lassen: „Beim Weltcup in Willingen probiere ich die neuen Skier aus.“

norbert.niederacher@kronenzeitung.at